

## Sprechsaal.

### Undank ist des Sortimenters Lohn.

Nachstehend abgedruckte Rundschreiben, die voraussichtlich sämtlichen protestantischen Pastoren übersandt wurden, erhalte ich soeben zur Kenntnisnahme:

••Berlin W. 8. Dezember 1900.

••Hochgeehrter Herr Amtsbruder!

••Sie wollen freundlichst gestatten, daß ich Ihrem gütigen Interesse ein größeres literarisches Unternehmen anempfehlen möchte, welches unter meiner redaktionellen Leitung zu erscheinen beginnt.

••Es handelt sich um ein Werk, welches gediegen und würdig nach Inhalt, reich und vornehm nach Ausstattung, vor der gebildeten Welt der Gegenwart von den reichen Lebenskräften des evangelischen Christentums Zeugnis ablegen soll.

••Ein Werk solcher Art hat nicht zu stande kommen können ohne das opferwillige Eintreten eines großen Verlagshauses, welchem keinerlei kirchliche oder staatliche Subvention zu Gebote steht. Andererseits aber erscheint es als ausgeschlossen, dem Werke allein auf dem üblichen Wege des buchhändlerischen Vertriebes diejenige Verbreitung zu sichern, die erforderlich ist, um die ungemein hohen Unkosten der Herstellung zu decken, und die es gewiß auch um der Sache willen verdient.

••Sie würden mich daher zu besonderem Danke verpflichten, wenn Sie nach Kenntnisnahme der ersten Lieferung solche Kreise Ihrer Gemeinde für das Unternehmen interessieren möchten, denen hiermit etwa ein Dienst geschähe, sofern Ihnen solch Hinweis gerechtfertigt und angemessen erscheinen sollte.

••Mit amtsbrüderlichem Gruße

Ihr ganz ergebenster

C. Werckshagen.

(Schriftleitung des Werkes:

Der Protestantismus

am Ende des 19. Jahrhunderts.)••

•Berlin W., Dezember 1900.

•Ew. Hochwürden

beehren wir uns, bezugnehmend auf das anliegende Schreiben des Herrn Pastor Werckshagen, anbei das erste Heft eines in unserem Verlage erscheinenden großen protestantischen Lieferungs-werkes zu überreichen, mit der höflichen Bitte, dasselbe einer geneigten Durchsicht und Prüfung zu unterziehen.

•Nach der überaus günstigen Aufnahme, welche unser groß angelegtes Unternehmen in den Kreisen der evangelischen Geistlichen bereits gefunden hat, dürfen wir gewiß die Hoffnung hegen, daß auch Ew. Hochwürden dem Werke Ihren Beifall nicht versagen werden.

•Wir möchten deshalb Ew. Hochwürden die ergebenste Bitte unterbreiten, Ihre Förderung unserm Werke dadurch zu teil werden zu lassen, daß Sie etwaigen Interessenten in Ihrer Gemeinde das Probeheft, das in einer größeren Anzahl von Exemplaren gern zur Verfügung steht, nebst Subskriptionsliste vorlegen bzw. vorlegen lassen.

•Unsererseits verpflichten wir uns dann, für jedes bestellte Exemplar des Werkes sofort beim Eingang der Bestellung an Ihre bzw. an eine andere uns von Ihnen aufzugebende Adresse den Betrag von M 10,—, der den üblichen Provisionsatz repräsentiert, durch die Post einzufenden, indem wir die Verwendung dieses Betrages selbstverständlich Ihrem discretionären Ermessen anheimstellen würden.

•Hochachtungsvoll, ergebenst

Werner-Verlag, G. m. b. H.

H. O. Bed.

Daß ein theologischer Mitarbeiter sich an seine Amtsbrüder wendet, um sein Werk wohlwollend zu empfehlen, kann man ihm nicht übelnehmen, daß er aber seinen Namen dazu hergibt, seine Amtsbrüder zum Kolportagehandel zu verleiten, indem er es für ausgeschlossen hält, dem Werke auf buchhändlerischem Wege die verdiente Verbreitung zu schaffen, zeigt denn doch von einer unbegreiflichen Verkennung der Aufgaben seines eigenen Berufes.

Nicht mit Unrecht bezeichnet mein Kunde derartige Zumutungen als unerhört und beleidigend, und es sei dieses Verfahren schon auf verschiedenen Konferenzen gezeigelt worden.

Dem Werner-Verlag danke ich für den Lohn meiner Bemühungen und werde mich in Zukunft darnach zu verhalten

wissen. Wenn sich in meinem Kundenkreise leider bis jetzt keine Abonnenten fanden (drei Viertel der zum zweiten Male versandten Probefieferungen stehen noch aus), so mag das seinen Grund darin haben, daß verschiedene Kunden mit größeren illustrierten Bibeln und theologischen Prachtwerken versehen sind.

Meine Verwendung für diesen Verlag ist natürlich für die Zukunft ausgeschlossen; denn glaubt der Werner-Verlag nicht ohne Kolportierende Pastoren ausgiebig wirken zu können, so sollte er doch allein damit arbeiten, ohne die Hilfe des Sortiments in Anspruch zu nehmen. Von der höheren Provision, die den geistlichen Kolporturen ausgezahlt wird, nämlich 20%, ohne jedwede Unkosten, schon bei Bezug nur eines Exemplars, will ich ganz schweigen.

Schleswig, 20. Februar 1901.

Johs. Jbbeken,

i/Fa. F. Johannsen's Buchdruckerei.

### Erwiderung.

Auf den vorstehenden ganz unmotivierten Angriff des Herrn Johs. Jbbeken, Schleswig, haben wir folgendes zu erwidern:

Wir haben dem Sortimentsbuchhandel für Propagandazwecke im Interesse der Verbreitung unseres neuen Verlagswerkes „Der Protestantismus am Ende des 19. Jahrhunderts“ im Laufe des letzten September in Form von ersten Heften, Hunderttausenden von kostspieligen Prospekten, Inseraten zc. ein kleines Vermögen zur Verfügung gestellt. Es hat sich indessen nach einigen Monaten gezeigt, daß an manchen Orten nichts für die Verbreitung des Werkes, dessen Bedeutung dem Anscheine nach wohl nicht erkannt worden ist, gethan wurde. Um in diesem Falle den Sortimentsbuchhandel zu unterstützen, wurde von uns eine direkte Agitation bei den zunächst in Frage kommenden Kreisen insceniert. Die Resultate dieser Agitation, nämlich die eingelaufenen Subskriptionen, wurden, soweit irgend angängig, einzelnen Sortimentsbuchhandlungen zur Auslieferung übergeben, unter Erhöhung des bereits sehr generösen Rabattes. Daß der Verlag nicht nur aus geschäftlichen, sondern auch aus moralischen Gründen verpflichtet ist, seine Interessen zu wahren, dürfte jedem einsichtsvollen Beurteiler bei einer Kapital-Anlage von gegen 1/4 Million, die die Durchführung eines Werkes im Stile des von uns begonnenen Unternehmens erfordert, leicht erklärlich sein.

Was nun die Thätigkeit des Herrn Johs. Jbbeken für unsere Verlagswerke betrifft, so ist die Bedeutung derselben aus dem mit der Firma erzielten Umsatz, der sich auf 1 M 5 S für feste Aufträge erstreckt, ohne weiteren Kommentar ersichtlich. Für diese höchst minimalen Bezüge weniger Lieferungen wurde uns nach Verlauf einer dreivierteljährigen Bezugszeit die Zumutung zur Einlösung eines noch fälschlich berechneten Remittenden-Paketes gestellt, was mit einer Zurückweisung endete.

Unser Anerbieten an die Herren Geistlichen, für ihre Bemühungen ein Äquivalent entgegenzunehmen, kann gewiß auch nicht als ein außergewöhnliches betrachtet werden, da in erster Linie die betreffenden Zumwendungen für mildthätige Zwecke innerhalb der Gemeinde der betreffenden Herren gedacht waren und sicherlich auch in diesem Sinne zur Verwendung gelangten.

Wenn in dem Schreiben des Herrn Herausgebers an seine Amtsgenossen darauf hingewiesen wurde, daß bei einem derartigen Werke der Vertrieb durch den Buchhandel einer Unterstützung bedürfe, so ist dies doch, zumal es sich dabei vorwiegend um das platte Land handelt, schwerlich anfechtbar, wie denn hochgestellte Geistliche in ihrer Empfehlung darauf hinwiesen, daß jeder evangelische Geistliche es sich angelegen lassen sollte, ein solches Werk den Gemeinden ans Herz zu legen, weil es wie kaum ein anderes geeignet ist, den protestantischen Christen mit neuer Begeisterung für seinen Glauben und neuer Dankbarkeit gegen die evangelischen Glaubenshelden zu erfüllen.

Der Herausgeber, Herr Pastor Werckshagen, bedarf deshalb keiner weiteren Rechtfertigung.

Zum Schlusse wollen wir noch bemerken, daß alle diejenigen verehrten Geschäftsfreunde im Sortimentsbuchhandel, die von Anbeginn dem Unternehmen die verdiente Aufmerksamkeit zu teil werden ließen, bereits ansehnliche, stets zunehmende Kontinuationen erzielten, und daß solchen Firmen naturgemäß immer unsere direkte und indirekte Unterstützung zu teil werden wird.

Hochachtungsvoll

Verlag Wartburg

(Inh.: Werner-Verlag G. m. b. H.)

H. O. Bed.